

■ Nachruf auf Peter Brix

Am 21. Januar 2007 verstarb Prof. Dr. Dr.h.c. mult. Peter Brix. Er war eine herausragende Persönlichkeit der Physik in Deutschland, ein sehr erfolgreicher Wissenschaftler, ein begnadeter Lehrer und für viele ein guter Freund. Geboren 1918, studierte er von 1936 bis 1940 Physik in Kiel, Rochester (USA) und Berlin. Nach dem Wehrmachtseinsatz war Brix Assistent bei H. Kopfermann in Göttingen (1944–1952), bevor er bei W. Walcher promovierte (1946) und sich in Göttingen habilitierte (1952). Weitere Stationen seines Lebens sind: Postdoc in Ottawa (Kanada) bei G. Herzberg, danach Dozent in Heidelberg, Aufbau und Leitung des Instituts für Kernphysik der TH Darmstadt 1957–1972, anschließend Direktor am MPI für Kernphysik in Heidelberg bis zur Emeritierung 1986.

Wissenschaftlich ist Peter Brix vor allem durch seine Arbeiten zur experimentellen Bestimmung von Kernmomenten, Kernradien und Kernanregungen hervorgetreten, die für die Entwicklung von Kernmodellen von großer Bedeutung gewesen sind. Ende der 40er-Jahre beobachtete er auffällig große Isotopieverschiebungen in optischen Spektren von Nd und Sm, gedeutet als plötzliche Strukturänderung des Kerns von einer sphärischen zu einer deformierten Gestalt – eine damals völlig überraschende Vorstellung! In Darmstadt setzte er den Elektronen-Linearbeschleuniger gegen einen geplanten Reaktor durch: Seine Anträge waren zu gut, um abgelehnt zu werden. Mit dem DALINAC entstand ein Präzisionsinstrument der Kernstrukturphysik mit international sehr beachteten Ergebnissen. Parallel dazu untersuchte die Brixsche Gruppe am CERN Kernradien durch Spektroskopie myonischer Atome. Brix erkannte auch sehr früh die Möglichkeiten der Mößbauer-Spektroskopie für die Kern- und die Festkörperphysik und förderte sie in Darmstadt als weiteres Arbeitsgebiet. In Heidelberg hat er mit der Schwerionenphysik noch einmal



Peter Brix

ein neues Gebiet betreten. Ihm ist es zu verdanken, dass am MPI für Kernphysik mit dem Nachbeschleuniger modernste Beschleunigerphysik etabliert wurde, die auch heute noch Früchte trägt. Die berühmte „Brixsche lange Leine“ und damit das Vertrauen in seine jungen Mitarbeiter waren die Basis für diese Erfolge.

Mit der legendären Qualität seiner Lehre war er prägend für seine Mitarbeiter. Peter Brix vertrat eine beispiellose Vortragskultur. Dazu gehörten äußerst gründliche Recherchen, sorgfältige formale Vorbereitung und hohe sprachliche Perfektion. Seine Tafelbilder hätte man am Ende der Vorlesung fotografieren und, wie geschrieben und gezeichnet, als Lehrbuch veröffentlichen können. Peter Brix war für seine Mitarbeiter nicht nur Lehrer, sondern auch väterlicher Freund. Mit großem Engagement und unmerklicher Strenge brachte er uns die Physik bei und lehrte uns darüber hinaus, niemals die menschliche Seite außer Acht zu lassen. Er selbst nahm sich stets zurück und stellte die Leistungen der Mitarbeiter in den Vordergrund. Seine menschliche Zuneigung und sein Interesse auch an unserer persönlichen und familiären Entwicklung haben die „Brix-Schule“ geformt, und viele haben diese Qualitäten weitergetragen und wiederum

ihren Schülern vermittelt. Tief beeindruckend war sein Vortrag über die Entdeckung der Kernspaltung am 2. Dezember 1988 in Berlin, in dem er seine hohe moralische Verantwortung gegenüber den Forschungsfolgen darlegte.¹⁾ Peter Brix war außerordentlich erfolgreich im Bereich der Forschungspolitik und -förderung. Viele werden sich erinnern, was sie ihm in dieser Hinsicht verdanken. Herausragend ist die Gründung der Gesellschaft für Schwerionenforschung, der er mit seinem Einsatz und seiner Diplomatie den Weg ebnete. Er war Mitglied in zahllosen wissenschaftlichen Leitungsgremien. Beispielhaft seien hier genannt seine Tätigkeiten als Vizepräsident der DFG, im Wissenschaftlichen Rat von DESY, bei der GSI und im HMI in Berlin. Darüber hinaus war er aktiv als Vorsitzender im DPG-Fachausschuss Kernphysik, als Fachgutachter der DFG, in unzähligen Ausschüssen des Bundes und der Länder. Für seine herausragenden Leistungen wurde er vielfach geehrt. Er war Mitglied der Heidelberger Akademie der Wissenschaften, der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina und Ehrendoktor der FU Berlin und der Universität Kassel.

Seine Lieblingsbeschäftigung galt Georg Christoph Lichtenberg, den er immer wieder treffend zu zitieren wusste, so etwa dessen Deutung der Fraktale in den Lichtenberg-Figuren: „Alles ist gleich, ein jeder Teil repräsentiert das Ganze“. In vielen seiner faszinierenden Vorträge über Lichtenberg glaubte man, es handle sich um einen lebendigen, persönlichen Freund. An seiner Seite, und in frühen Jahren auch bei der Arbeit im Institut, stand unterstützend seine liebenswürdige Frau Ilse. Auch sie nahm intensiv Anteil am Leben der Schüler, und nach Vorträgen saßen wir oft noch lange im Hause Brix zusammen. Mit Peter Brix haben wir einen Lehrer und einen Freund verloren, der in unseren Herzen weiterlebt.

**Roland Engfer, Albrecht Goldmann
und Eberhard Jaeschke**

¹⁾ vgl. P. Brix, Phys. Blätter, Januar 1989, S. 2. In krassem Gegensatz zu den von Brix diskutierten Maßstäben stand die mutwillige Zerstörung der Ausstellung, die die Festveranstaltung anlässlich des 50. Jahrestages der Entdeckung der Kernspaltung überschattete.

Prof. Dr. Roland Engfer, Universität Zürich, **Prof. Dr. Albrecht Goldmann**, Universität Kassel und **Prof. Dr. Eberhard Jaeschke**, BESSY, Berlin